

„Wie viel Dreck müssen wir noch ertragen?“

300 Bürger demonstrieren gegen Kohle- und Müllheizkraftwerke sowie Giftmüllverbrennung

Von Michael Behrendt

Brunsbüttel – „Lauter, auch der Bürgermeister soll uns hören.“ Erst als Protest-Barde Martin Storm die 300 auf dem Gustav-Meyer-Platz derart anfeuert, stimmen ein paar von ihnen mit in seinen Refrain ein: „Kein Giftmüll hier – noch anderswo – denn hier stehn wir – die das nicht wollen.“

Es war ein ruhiger Protestzug, der sich am Sonnabend zur Mittagszeit durch die Schleusenstadt schlängelte. Dennoch war die Botschaft der Demonstrations-Teilnehmer, die teilweise auch von der anderen Seite der Elbe kamen, deutlich – und ihre Frage unmissverständlich: „Wie viel Dreck müssen wir noch ertragen?“



Vom Marktplatz zogen die Protestler – nach einem kurzen Zwischenstopp am Rathausplatz – Richtung Schleusen. Foto: Behrendt

Bürgermeister Wilfried Hansen war erwartungsgemäß nicht dem Aufruf der Wählerinitiative für reelle Politik (WIR) gefolgt, die gemeinsam mit der Bürgerinitiative für Gesundheit und Klimaschutz Unterelbe, dem Verein für Umweltschutz in Brunsbüttel und in der Wilstermarsch, dem BUND Schleswig-Holstein, dem NABU Steinburg sowie den Grünen zur großen Demonstration gegen Kohlekraftwerke, Müllheizkraftwerk und Giftmüllverbrennung aufgerufen hatte. Auch WIR-Vorsitzender Dr. Kai Schwonberg hatte nicht mit dem Erscheinen des Verwaltungschefs gerechnet. „Schließlich erzählt Herr Hansen potenziellen Investoren immer, sie könnten gerne hier her kommen, denn hier gebe es nur ein paar Leute, die gegen solche Kraftwerke sind“, ruft Schwonberg den 300 Demonstrierenden zu, die dies mit Pfiffen quittieren.

Dass dem eben nicht so ist und Brunsbüttel sehr wohl Front macht gegen Verbrennung von australischem Giftmüll und die diversen Ansiedlungsvorhaben, dazu sollte die Demo ein Signal nach außen senden. „Nur wenn wir weiterhin Widerstand leisten, können wir eventuell noch etwas verhindern.“ Wachsamkeit sei geboten, das Unternehmen Electrabel stehe schließlich mit dem Kraftwerksbau in den Startlöchern.

Aus Kiel kam der Grünen-Fraktionsvorsitzende Karl-Martin Hentschel in die Schleusenstadt, um gleich mit einer Reihe von „Lügen“ aufzuräumen, wie er erklärte – zum Beispiel mit der, dass regenerative Energien den Verbraucher weit teurer zu stehen kommen als Energien aus fossilen Brennstoffen. Genau das Gegenteil sei der Fall: Kohle, Öl, Gas, Atomstrom – alles werde von Jahr zu Jahr teurer. Die Kraftwerke, die jetzt gebaut werden, stünden die nächsten 50 Jahre – und lieferten entsprechend stetig teurer werdende Energie. Regenerative Energien derweil würden immer günstiger werden. Auch das Arbeitsplatz-Argument will Hentschel nicht gelten lassen. Schon jetzt seien in der Windenergie-Industrie im Land mehr Arbeitnehmer in Lohn und Brot als bei Kohle und Kernkraft.

Hentschel kündigte an, im April im Landtag einen Antrag zu stellen, aus dem Optionsvertrag für Kohlekraftwerke auszusteigen. Unterstützung erhofft er sich dabei nicht nur vom SSW, sondern auch von der SPD, bei der er entsprechende Signale bereits vernommen habe. Die Protestler ermunterte Hentschel, nicht nachzulassen. „Wir sind heute nur ein paar hundert, aber wir werden mehr.“ Immerhin sei man heute schon so weit, dass die Klimafrage weltweit diskutiert wird. „Ich glaube, wir sind jetzt an einem Punkt angelangt, wo die Debatte kippt.“

DLZ online 17.3.08